

Ersteinst Klatsch
erschließt mit Annehmlichkeit
den Sonn- und Feiertagen.

Kommunistenpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
Jahres 5.40 Mk.
Durch die Post bringen
1.00 Mk. nach Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Anteilhaberzeitung)
durch die Post nicht bezah-
bar, kostet monatlich 1.00
Mark, halbjährlich 5.00
Mark, jährlich 10.00 Mark.

Stapfen Nr. 1047.
Salzmann-Abteilung.
Verlagsanstalt Halle/Saale.

WOLFFENBUTTEL

Insertionsgebühr
beträgt für die 6 Spalten
Prozente oder deren Name
20 Pfennige
für monatliche Anzeigen
26 Pfennige.
Im reduzierten Satze
kann die Seite 75 Pfennige.

Interesse
für die fällige Nummer
müssen zahlweise die vor-
wärtigen nach 10 Tagen bei
Expeditoren eingezahlt
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Jetzt bricht sie an!

Wie ist da, die liberale Akerl Curral Wilow hat sie mit
seinem Aiel gebracht. Sie ist der politische Ertrag der Akerl
Woge. Curral Waren wir Sozialdemokraten am 25. Januar
die Niedergerichte. So ist Graf Fobadowsky der am Johannis-
tage Niedergerichte. Fobadowsky hat aufgehört, Staatssekretär
des Innern zu sein. An seine Stelle ist getreten der preußi-
sche Polizeiminister Bethmann-Hollweg, der wieder-
um durch den Oberpräsidenten von Ostpreußen Friedrich von
Mollke - diese Familie laßt schwer auf Preußen - ersetzt
worden. Auch der Minister für alleet Luftfahrt, Herr von
Euler, tritt zurück und wird durch Dr. Golle ersetzt, der
bisher Unterrichtssekretär im Eisenbahn-Ministerium war.

Nächst Wilow hat also gefestigt - in dem der Liberalismus
nollends löst sich. Er hat sich dem ihm unbenommen Foba-
dowsky entliehen und ihn durch einen gefähigeren Mann ersetzt.
Nebenbei ist auch der längst überreife Kaiser geurteilt, aber das
ist Nebenbesonnes. Das wichtigste Ereignis bildet zweifellos die
Niederlegung des Grafen Fobadowsky.

Mit ihm scheiden aus der Reichs- und preußischen Staats-
regierung die einzige bedeutende Persönlichkeit, der letzte, dem
aus der Gegner Achtung entgegenbringen konnte. Sein Sturz
entspricht in noch höherem Grade als der Sturz des Fürsten
Bilow jenen der sozialdemokratischen Reichspartei, die den ehe-
maligen Vertreter der Rechtsvorlage, den Hauptinitiator
des Sozialpolitiktraktats, den Vertrauensmann der Landwirter
und Anführer der Arbeiter, seit er sich in der Auffassung seines
Amtes zu etwas moderner Anschauungen gewandelt hatte, aus
ihren Reihen zu behandeln pflegte. Seit der freiconservativen
Abg. Camp, unmittelbar nachdem er die heftigsten Angriffe
gegen den Vizekanzler Fobadowsky gerichtet hatte, gleichsam
zur Belohnung dafür in den Freiherrenstand erhoben worden
war, seit die Reichs- Allgem. Zeitung im Gegenfall zu vielen
Verurteilungen Fobadowskys jede Woge vom bornierten Inter-
nationspunkt aus freimüthig angingen konnte die man
in der n e n G e n e r a t i o n e n e r h o b e n k o n n t e i n e n
mehr daran bestehen, daß die Lage des Staatssekretärs ge-
ändert waren.

Graf Fobadowsky, der im 63. Lebensjahr steht, hätte am
1. Juli das zehnjährige Jubiläum seines Amtes als Staats-
sekretär des Innern feiern können - ein unter dem neuen
Rufes seltener Merkmal. Seine fast zehnjährige Tätigkeit als
Vertreter des „sozialen Königtums“ hinterließ aber kein ein-
ziges sozialpolitisches Werk von größerer Bedeutung. Möglich,
daß ihm das verwehrt wurde durch mächtigere Gegner, daß es
also nicht an seinem guten Willen mangelte. Seine Haupt-
stärke war die fleißige Durchdringung der zahlreichen Einzel-
heiten seines Amtes, verbunden mit einer gewissen Nach-
denklichkeit, also einer in preußisch-deutschen Regierungskreisen
höchst seltenen Eigenschaft. Das Ergebnis war eine Reihe sach-
lich interessanter Rundgebungen, die allemal und jederzeit ihre
Spitze gegen die Sozialdemokratie richteten, aber dabei doch eine
gewisse Einsicht in soziale Zusammenhänge bekundete. So wenn
er zugab, daß die Sozialdemokratie eine v o r t r i t t i c h e A r b e i t

erpartei sei, wenn er den Bau von Wohnungen für Reichs-
angestellte damit begründete, daß der Ausdruck der Rie-
ter durch Hausbesitzer und Grundbesitzer entgegengetreten
werden müsse, wenn er vom Materialismus der besitzenden
Klassen sprach, wenn er im September 1905 erklärte, daß Westy
immer eine Annehmlichkeit, seit einem Verdicten und niemals
eine Tugend sei. Die heftigen Angriffe, die damals gegen ihn
gerichtet wurden, wehrte er ab mit der Erklärung, in manchen
Kreisen scheine man einen Minister gegen Sozialpolitik zu
wählen, er werde aber stets ein Minister für Sozialpolitik
bleiben. Von den Wäden Hege gegen die Sozialdemokratie ge-
wonnene er sich nichts, so wie unheimlicher Riese kanoben,
wenn sich sein Herr und Meister vor einem größeren Reichs-
tagssubstitut am antipolizeidemokratischer Bepsele freigesch,
und prophezeite seinen Intimen als Ergebnis der Reichstags-
aufsicht eine sozialdemokratische Fraktion von 114 Mann.
Diese Ueberhöhung der Wähler besaß er jetzt mit dem Ver-
lust seines Amtes. Dabei ist durchaus nicht anzunehmen, daß
er etwas ein stiller Freund der Sozialdemokratie sei, denn er ist
antidemokratisch und schäufelndlich gemint. Sein systematischer
sondern ein heftiger Kopf, dabei freilich mit mehr Ernst und
Zweck ausgestattet, als es einem Vertreter des gegenwärtigen
Kurses sei. An die Stelle dieses Mannes, der zwar kein
Minister für Sozialpolitik war, gemeinlich aber doch den Ehrgelz
hatte, es in seiner Weise zu werden, tritt nun der bekannte
preußische Polizeiminister

b. Bethmann - Hollweg.

Welche Funktionen dieser eigentlich übernehmen soll, ist noch
unklar, da ja eine Teilung des Staatssekretariats des Innern
angekündigt wird. Die Deutsche Tageszeitung teilt dazu mit,
daß die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes oder eines
Staatssekretariats für Sozialpolitik nicht be-
absichtigt wird. So wird es also wohl dabei bleiben, daß das
Reichsamt des Innern im ganzen oder geteilt zu einem Mini-
sterium gegen Sozialpolitik verwendet werden soll.
Dieser Vorgang erfordert die stärkste Aufmerksamkeit der Partei
und der Gewerkschaften. Zwar nicht Willensstärke nicht zu den
hervorragenden Eigenschaften des neuen Herrn zu gehören, viel-
mehr macht er den Eindruck eines geschäftlichen, beschränkten und
auf seine schließliche Befreiheit stolzen Bureaucraten, zu dem
das preußische Abgeordnetenhaus wie eine Richterschule zu
einem beliebigen Oberlehrer empfohlen. Die Polizei kaufte
unter seinem Regime nicht anders als unter dem des analpha-
betischen Wachtmeisters Hammerstein; für die berüchtigte Hof-
säfchereaffäre, den eben erst aufgedeckten Medlinghäuser Polizeis-
kandal, die Hege gegen russische „Schmorer und Verschöner“,
die Abschreibung und brutale Ausweisung österreichischer Arbeiter
und viele ähnliche Taten trifft ihn die verfassungsmäßige Ver-
antwortung. Was kümmert es ihn? Er hielt im Landtage po-
pularer Vorträge über Entschuldung, deren höchste Vollendung
die Hohenollern und das Dreifaltigenswunder bilden. Und als
er gar das Berliner Magisches philosophisch interpretierte,
fielen ihm alle liberalen Organe zu. Durch Willkür wird der
Nachfolger Fobadowskys kaum gefährlich werden, wohl aber ist
er der Mann dazu, die Herrschaft im Reichsamt des Innern

tatenlos in die Hände einer schamhaften Rechenregier-
gelen zu lassen. Im Reichstag wird er dazu flatio aber
einige Werke aus dem Rauff bekannieren. Allerdings kann ihn
hier bei so schöner und oder Beschäftigung leicht ein unzeitiges
Gefächter stören, wie er es im wohlbedienten Landtage Preus-
senschafts niemals zu hören bekam. Nebenbei wird dieser sanfts
Tugendheld, der seine Polizeibeamten nie in ihrer dem Wahren
und Schönen dienenden Arbeit stört, Vizepräsident des preußi-
schen Staatsministeriums, obwohl Junfer v. Heinebaben den
Dienstfall nach Anspruch auf diesen Posten gehabt hätte.
Das scheint das einzige zu sein, was durch Wilow gegen seinen
intimsten persönlichen Widersacher durchzuführen vermochte.

Die Ernennung des ostpreussischen Oberpräsidenten
Friedrich von Mollke
an Bethmann-Hollweges Stelle zum preussischen Polizeiminister
gibt den ostpreussischen Jurem die Genugtuung, daß dieser wich-
tige Posten wieder an einen Mann zurückfällt, der vom Scheitel
bis zur Sohle ganz einer von den Juren ist. Herr v. Mollke,
ein Bruder des Generalfeldmarschalls Gellmuth v. Mollke, hat nie-
mals seine ostpreussische Gesinnung verlassen mit schöngeistigen
Dreieckungen vertrieben. Liberale Akerl erzählten sich vor-
dem, die Regierung werde, falls sich die konservativen der Prae-
sierung mit ihnen nicht gefällig zeigten, schärfere Saiten aufziehen
und bei den preussischen Landtagsmitgliedern von den konservativen
abdrücken. Da ist offenbar Herr v. Mollke der berufene Mann
dazu. Daß die Polizeiwirtschaft unter Mollke schlimmer sein
werde als unter Bethmann-Hollweg, würde in sicherer Aussicht
liegen, wenn das überhaupt noch möglich wäre. Aber die falsche
Festgabe des preussischen Polizeistandesgebäudes ist befristet und
durch eine echte ersetzt. Auch ein Triumph der liberalen Akerl
v. Stindt,

der preussische Kultusminister, war wegen Akerlshöflichkeit schon
lange überfällig. Da der Mann nicht mehr zu halten war,
wohl auch aus frommer bei Hofe hochbetriebliger Peter, dem „auf-
geklärten“, mit liberalen Theologen befreundeten Reichsminister
im Wege war, wurde die liberale Akerl auf ihn losgelassen.
Jetzt fanden dieselben national-liberalen Herren, die mit ihm
zusammen gehorcht das konstitutionelle Schulgesetz gemacht hat-
ten, plötzlich den Heilbrennen, ihn r f r i e zu beschimpfen. Diese
persönliche, widerwärtige Hege er in einen völlig unbedeutenden
alten Mann, der in dem... gerings Einfalt treu das vor-
nerte System vertrat, vor dem die National-liberalen strebsich
gebener hatten, findet jetzt ihren Beschluß im Abgange Herr
v. Stindt, der schon lange vor Beginn der Jagd beschlossene
Sache war. Das wußten die Liberalen und wandten allen
Eifer daran, einen ihnen persönlich genehmen Mann an seine
Stelle zu bringen. Ein heftiger Kampf entpinn sich um die
Frage der Nachfolgerwahl. Ad des er Pa r a u d war das
Schlagwort der einen, Akerl oder Heidebrandt das
der andern. Schließlich wußte der Kolonialminister zu weichen,
in einer Verprechung leitender Staatsminister mit Vertretern
den maßgebenden Parteien ist festgesetzt worden, daß der Ab-
geordnete mit K e i n e m S y s t e m w e c h s e l verbunden sein
sollte. Das betrifft das offizielle Telegrammbureau; der Koloni-
alminister antwortete darauf: „Der West hat, wird die Zeit

Die zweite Woge.

(Nachdruck verboten.)
Akerl-Roman von Dietrich Lieben.
(Schluß.)
Die Herrlichkeit der jungen Akerl beruhte auch die
Schwärze annehmend, und mit einem in der nachwirkenden Er-
regung abgerunden, wiederzuerstehen und doch dankbaren Akerl
erscherte sie ihre Herrlichkeit.
Dange hielt es sie aber mit der Jüngeren nicht zusammen,
und als der Graf sich in sein Arbeitskabinett begeben hatte,
suchte Gweline die Einsamkeit ihres Wobdouts.
Der goldene Boden der Malienone löste die Komstelle
Selene in den Wart, und sie gestielte sich fremdlich zu Ver-
schiden, als sie diesen im Schatzen der diebstahlenden Wuden
lustvoll beobachtete.
„Schade, daß der Mettelier ein Stüdchen entfernt liegt,“
meinte Gertrud, und daß wir ihn nicht durch das Ackerland
umtauschen können. Wald und Wasser, Weizenland und ein
altes Gehöft, das ist das vollkommene Idyll.“
„Und Sie unzufrieden?“ fragte die Komstelle lächelnd. „Dann
haben Sie doch das Schloßchen nicht auch den Spiegel des
Ges, und er ist mit Wald wie ein lachendes, bald wie ein
weinendes Gebirge vorgekommen.“
„Wie ein weinendes, Komstelle?“
„Ja auch,“ erwiderte sie stehend.
„Sie kann verstehen: wenn die Freude das eigene Auge
glänzen läßt, dann spiegelt die Umgebung, die dem Blick er-
schlossen ist, den Glanz zurück. Und so glänzt die auch mit
einem Wechsel erkennen sehen, der trübe himmt.“
„Sie hätten gelitten, Komstelle?“
„Wir wollen doch nicht sprechen,“ erwiderte sie leise.
„Ich ist vorwärts. Das Ged hat mich gnädig behandelt und
mich nur gestreift. Aber Sie - welche Pein müssen Sie aus-
gestanden haben!“

Eine glühende Hingigkeit, die Herbrinds Herz jäh höher
schlagen ließ, lag in der stillsten Akerl.
„Komstelle,“ erwiderte sie mit gewaltigem Akerlhaltung,
„das Schloß hat es doch allem gut mit mir gemeint, denn
zur gleichen Zeit, in der es mich schlug, brachte es mir die
Erlösung Komstelle, ich habe die Scholle, auf der mich die
Liebe der Eltern umgabte, mit schweren Herzen verlassen.
Aber der Druck der Schuld hat mich fortgetrieben und hat mich
in Unruht gehalten und mir das höchste Glück des Lebens
belegt, nach dem ich die Hand nicht auszureißen wegen
durfte. Ich wollte mich abfinden, wollte beschreiben untertauchen.
Nun bin ich frei, Gwoline frei!“
Mit einem Jubelstaut entfuhr es sich seiner Brust.
„Komstelle,“ doppelte er laut, „Akerl von der zwei-
ten Welle, die ich mit selbst aufgelegt habe, die mir Selig
gemindert haben, erwiderte sie mit gewaltigem Akerlhaltung,
„Die Liebe zu einer Anderen, Gdieu im tiefsten Her-
zensgefühl, so schloß ich den unglücklichen Bund, der mir vor-
übergehend selbst den treuesten Freund, Ihren Vater, zu en-
tremden drohte und den zu begreifen wohl niemand ganz im-
lande war. Gwoline, das sie selbst mit das Wort zurückgeben
hat, das ich nicht hätte brechen können, sondern mit meinem
Beben hätte bezahlen müssen. Ich wollte nicht spielen mit ihr,
während nicht; ich wollte die Aufrechterkeit für sie und für
mich. Nicht die jagende Liebe konnte ich ihr geben und
von ihr erbiten, aber einen beschreibenden Akerl davon wollte
ich in meine Resignation hindern. Und die ich liebe,
die sollte glücklich werden mit einem Weibem, mit dem Ge-
liten, den ich für sie herbeibrachte.“
„Er sah seine Begleiterin erlassen und wankte und unter-
brach sich bestürzt.“
„Komstelle, was ist Ihnen?“
„Nichts,“ antwortete sie tonlos.
„Sein Blick umding sie voll Erbe und Jäcklichkeit.“
„Komstelle, ich habe meine Woge von Klein auf erlassen sehen.
Das Kind war mir teuer, und die Jungfrau hat ich an
Bitter. Sie mich treuen, lassen Sie mich fragen. Stellen Sie
sich vor, Ihre schmerzliche Gdieu solle mir antworten. Ihre
Schwester ist mir nicht ungelant, und sie ist vor meiner Rück-
kehr und vor der Werbung mit mir geloben. Für sie besteht
der Schatten aus meiner Tugend weiter. Komstelle, ist meine
Ehre in Ihren Augen wertlos?“

Sie nierte in tiefer Verlegenheit
„Ach, wie können Sie zwoischen!“ kam es stotzend über ihre
Lippen.
„Komstelle, Dana, heißen Dana!“ sammelte er. „Akerl - ahnen
Sie -“ wollen Sie wissen, wen ich liebe - immer ge-
liebt habe?“
„Er blieb stehen, und die Erregung löste ihm glühend und
flüsternd über die offenen, mämmlichen Bg, und wie ein
Sturzbad über seine Lifer, so quoll ihm das Gesichtnis über
seine Lippen:
„Komstelle, Sie! Sie über alles!“
„Sie verlor den Halt und mußte sich an ihn lehnen. Die
Tränen flossen über ihre Wangen, und ein krankhaftes
Schwimmen erschütterte sie.
„In trüben Freude legte er die Arme um sie und drückte
den Mund auf ihr brennendes Akerlbaar.“
„Selene!“ ein bebender Fragebogen - „Selene!“ laut und
voll fremder Seligkeit.
„Er beugte sich zu ihr hinab und suchte ihren Mund.
„Mein Glück - mein Herzgenosse!“
Und der erste Kuß der Liebe ließ sie durch Tränen lächeln
und erschauern zugleich.
„O Gott, das ist zu viel des Glücks!“ - Du liebt mich,
liebt mich!“ - stammelte sie, und die Sonne für den Tränen-
tau ihrer glühenden Wangen, und der Waidwind strich lächelnd
und lösend über den goldig schimmernden Scheitel und die
Junge, reiste Stirn.
„Ja, ich liebe Sie, Selene,“ flüsterte er in tiefer Zärtlichkeit
zu ihr, und mein Arm soll stark sein, dich treu und sicher zu
tragen. Selene, Dein herrlicher Vater hat mich mich lange durch
eine große, überbürtige Freundschaft beglückt, er hat mit seinem
trüben Wahnemut mich rein und frei gemacht - komm, wir
wollen zu ihm, wir wollen ihn bitten, und der beste, treueste
Wenich wird uns sein liegendes Ja nicht vorenthalten. Komme,
mein teures, einziges Ziel!“
„Ja, mein Dana.“
„Sie bina ich sterner an seinen Arm, und er füllte noch ihre
Weben. Aber glücklich lagte sie mit dem überfließenden Augen
zu ihm auf.
„Sie betreten das Schloß vom Wart aus, schmetten leise die
Tür zum Arbeitszimmer des Grafen und traten dem in einem
über die Schwelle.“

Der Winterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen brachte in den Monaten Januar bis Ende Mai in den letzten sechs Jahren pro Kilometer folgende Einnahmen: 1908: 9811 M., 1909: 10 288 M., 1910: 10 718 M., 1911: 10 888 M., 1912: 12 248 M. und 1913: 12 786 M. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr ergaben dagegen ein wenig günstiges Bild, das hauptsächlich auf die erhebliche Verteuerung der Fahrkarten zurückgeführt wird.

Inland.

Frankreich. Nicht infolge militärischen Maßnahmen der Regierung sondern wegen der eigenen Ziellosigkeit scheint die Winterbewegung abzuklingen. Neue Nachrichten von schmerzhaften Ausbrüchen liegen nicht vor. Der Unterpräfekt von Lobéac wurde Sonnabend nachmittag aus seiner Gefangenschaft befreit. — Die Bemühungen der Deputierten des Südens, denen sich die Sozialisten angeschlossen haben, gehen dahin, die Freilassung Petroulos und der anderen verhafteten Führer zu bewirken. Eine Deputation hat den Präsidenten Fallières, die Gefangenen frei zu lassen. Der Präsident erklärte, daß eine beratende Handlung über die Grenzen seiner verfassungsmäßigen Rechte hinausginge. Nun soll ein Antrag an die Kammer gestellt werden, den wahrscheinlich Jaurès unterstützen wird. Neue Nachrichten belegen, es befänden Ausschüsse auf Freilassung Petroulos.

Die Meldung, alle Soldaten seien bis auf einen nach Hause zurückgeführt, ist nach privaten Nachrichten unrichtig. Die Bataillone werden immer wieder versetzt; bei Metz sind mehrere Bataillone in die Luft gesprengt worden. Zwei neue Regimenter sind in die Stadt eingemarscht.

Der Polizeikommissar von Narbonne, der von der erregten Menge in den Kanal geworfen worden war und in einem Hospital lag, wurde unter Bedeckung von Genarmen nach Toulouse gebracht. Die Eisenbahnlinie wurde von Truppen übermacht, um ein Attentat auf den Zug zu verhindern.

Als ein Steuerheber im Gemeindevorstand von Torrelles erschossen, um die Steuern einzutreiben, wurde dem Rathaus Sturm geläutet, worauf die Bewohner mit Waffen und sonstigen Instrumenten sich versammelten. Unter diesen Umständen zog es der Steuerheber vor, den Ort scheunig zu verlassen.

In Toulouse und in Toulon wurden gestern neue Unruhen erwartet. Toulon hat telegraphisch um Verstärkungen der Truppen nachgeschickt.

Schweiz. Das Garnisongericht in Bülten verurteilte einen Dragoner, der bei einer Rauferei eine Frau mit dem Säbel erstochen hatte, zu acht Jahren, die übrigen Beteiligten zu zwei Jahren bis vier Monaten Gefängnis.

Italien. Infolge Verfassung des Gefektsmurs, wonach in den Häfen die Nacharbeit unterlag, wollen die Bädergesellschaften in ganz Italien am heutigen Montage den Generalstreik treten.

England. Wegen eines Ausfalls seiner Besatzung ist der holländische Dampfer Vaderland in Dover gelandet, um 96 angeworbene Seeleute an Bord zu nehmen. Hierauf setzte das Schiff seine Reise nach New York fort.

Serbien. Wegen „antihumanitärer Untriebe“ sind aus Montenegro die serbischen Studenten ausgewiesen worden. — Fürst Nikola braucht doch um sein Krönchen nicht so besorgt zu sein.

Zum Kongreß im Haag.

Die Vorlesenden einiger Kommissionen hatten eine lange dauernde Beratung über die Abrüstung. Die deutschen Delegierten waren zu dieser nicht zugezogen worden. Allgemein wird erwartet, daß Deutschland bei der Abrüstungsfrage den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung stellen wird. Wie es heißt, sollen nicht weniger als 18 Anträge gestellt werden. Italien wird vorgeschlagen, die Abrüstung der nächsten Konferenz vorzubehalten, die aber innerhalb sechs Jahren stattfinden mußte.

Zwei Kommissionen, die Schiedsgerichts- und die Landkriegskommission hielten am Sonnabend ihre ersten Sitzungen ab. In der Schiedsgerichts-Kommission legte Freiherr von Marschall den deutschen Antrag auf Bildung eines Oberprüfungsgerichts nieder, der 31 Artikel umfaßt. In der Landkriegskommission brachte Geheimrat Frige im Namen Deutschlands eine Reihe von Vorschlägen über die Rechte und Pflichten der Neutralen und Schutz des neutralen Eigentums im Landkrieg ein. Andere Anträge wurden in dieser Kommission nicht gestellt, dagegen wurde die Bildung von zwei Subkommissionen beschlossen.

Zur Revolution in Rußland.

Die Kadetten und Stolypin. Während der Wahlen zur zweiten Duma wies die Kadetten die Befähigungen der Sozialdemokraten, daß sie mit der Regierung in geheimen Unterhandlungen händeln, in stiftlicher Entrüstung zurück. Während der letzten Stunden der jetzt aufgelösten Duma erwachten diese Gerüchte wiederum. Jetzt erklären vier der angesehensten Kadettenführer Malatow, Strawa, Bulgatow und Tschelnow in einem Briefe an die Redaktion der Zeitung Reich, daß sie in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni (d. h. in der Nacht vor dem Staatsstreich) bei Stolypin ge-

wesen seien. Worbis sie mit dem Ministerpräsidenten verhandelt haben, versichern sie in diplomatischer Bescheidenheit. Andrejewski teilt Leroy-Beaulieu dem Korrespondenten der Neuen Freien Presse mit, daß er bei einem seiner jüngsten Besuche bei Stolypin einen der Kadettenführer bei ihm angetroffen habe. Diese Aussagen werden das ihrige dazu beitragen, um das hart gekämpfte Vertrauen zu den Kadetten unter den demokratischen Elementen der Bevölkerung vollends zu befestigen.

Der Zar und die Banditen vom schwarzen Hundert. Nicht so bald werden die Vorgänge, welche sich hinter den Kulissen des zweiten Staatsreiches abgepielt haben, ans Tageslicht treten, doch ist es jetzt schon möglich, die Hauptzüge derselben in Umrissen anzugeben. Schon ist bekannt, daß Zar Nikolaus das Schulungsprogramm des Büchseiwesens, das den Vorlesenden des „Verbandes des russischen Volkes“, aus Anlaß der Auflösung der „verbrecherischen“ Duma mit einem Telegramm an den Absterber beantwortet hat, in welchem er dem Wunsch Ausdruck verleiht, daß der Verband des russischen Volkes ihm „aus furchtbar einer zuverlässigen Stütze biete, allen und in allen als Vorbild der Gerechtigkeit und Ordnung dienend“. So heißt es in dem „Bündnisvertrag“ den Verband der Banditen und Bogarinnen! Wenn man in Betracht zieht, daß Büchseiwesens noch unlangst die Kampagne in Szene gesetzt hat, daß „seine drei Millionen“ Verbandmitglieder den Zaren telegraphisch ersuchten, die „verbrecherische“ Duma aufzulösen, so gewinnt der Despesewechsel beider Souveräne — des Souveränen des Banditenbündnisses und des „Herrschers aller Reußen“ in Petersburg — den Charakter eines harmonischen Schlußakts in der von langer Hand vorbereiteten Staatsstreichaktion. Die treibende Kraft ist hier natürlich nicht Büchseiwesens, hinter dem nur der Wilscham des städtischen Bübels steht sondern hinter ihm dirigiert ein Mächtigerer — der Verband des vereinigten russischen Volkes die Fäden. Das Schicksal des letzten Wahlgesetzes (im April d. J.) um Abänderung des Dumawahlgesetzes fällt in allen seinen wichtigsten Punkten mit dem neuen Wahlgesetz zusammen, was die Teilnahme des Reichverbandes an Staatsstreich mit ungewisser Sicherheit feststellt. In den Händen dieser Clique liegt jetzt de facto die staatliche Gewalt, die sie im Interesse der Erhaltung ihrer Schmarotzer-Griffen im Ueberdruß mit den Interessen des gesamten Landes handhabt. Und wenn das neue Wahlgesetz das Uebergewicht der Agrarier in den Gouvernementsparlamenten sichert, so sichert andererseits das nunmehr offen proklamierte Bündnis zwischen Nikolaus II. und Büchseiwesens seine Vogrome und terroristische Ueberfälle auf die städtische Bevölkerung während der Wahlen.

Das neue Wahlgesetz und die Bauern. Der Stolypinische Offiziosus Kosija erklärt in seinen Kommentaren zum neuen Wahlgesetz, daß dieses, die allgemeinen Prinzipien des früheren Wahlgesetzes anerkennend, keine einzige der jetzt existierenden gesellschaftlichen Klassen und ihre einzelne Person, welche nach dem alten Gesetz das Wahlrecht besaßen, dieses Rechtes beraubt hat. — Wie heuchlerisch derartige Erklärungen im Munde der offiziellen Vertreter des Staatsstreiches auch klingen, so entsprechen sie — wenn von der Absichtlosigkeit oder Verringerung der Vertretung der Grenzländer abgesehen wird — in formaler Hinsicht der Wirklichkeit. Und das nicht ohne bestimmte Absicht. Wenn irgendwelche Schichten der Bevölkerung des Wahlrechtes vollständig beraubt worden wären, so wäre die tiefgehende Bedeutung des Staatsstreiches den breiten Schichten des Volkes unangenehm gewesen, was zweifellos die Agitation aus Anlaß des neuen Wahlgesetzes bedeutend erleichtert hätte. Die Schöpfer des atrophierten Wahlgesetzes sind mit Umsicht und reiflicher Selbsteinsicht ans Werk gegangen. Ohne die Herabsetzung ihres Wahlrechtes zu heischen, haben sie den Wert desselben dadurch zunichte gemacht, daß sie auf den höheren Wahlstufen das Uebergewicht der Agrarier sicherten. Je höher die Wahlstufe, desto härter die Bedeutung des neuen Wahlgesetzes. Ohne die Wahlen der Bauern auf den ersten Wahlstufen wesentlich zu beeinflussen (abgesehen von der Aufnahme der berechtigten vorjährigen Senatsverläuterungen in das Gesetz), tritt das neue Wahlgesetz in seiner unverhüllten Schärfe erst auf der letzten Wahlstufe — auf der Gouvernementsparlamenten — vor die Augen der Bauernwahlmänner. Hier stoßen sie auf die durch das neue Gesetz garantierte Majorität der Agrarier und lernen erst jetzt die wahre Bedeutung des Staatsstreiches vom 16. Juni kennen. Zur Illustration des verringerten Einflusses der Bauern und der gesteigerten Bedeutung der Großgrundbesitzer haben wir bereits die Zahlen der Wahlmänner nach dem früheren und nach dem jetzigen Gesetze angeführt. In 13 anderen Gouvernements gab es früher 1009 bäuerliche Wahlmänner, jetzt nur 350.

Starke Beunruhigung ist in den höheren Beamtenkreisen von Petersburg dadurch hervorgerufen worden, daß man eine ganze Liste von Personen entdeckt haben will, die von den Revolutionsparteiern zum Tode verurteilt seien. Trotz der zahlreichen Verhaftungen unter den Soldaten sieht man sehr, daß es allen Führern des revolutionären Militärverbandes gelungen ist, zu entkommen. Der Kriegsminister erhielt von seinem Chefleuten, Generalleutnant Polnowanow mehrere Depeschen, in denen eine Militärerebe in einer Festungsgarnison ausgedacht wird. U. a. wurde Generalmajor Davidow, Kommandeur der 34. Infanterie-Division, wegen Unruhen in einigen seiner Regimenter verhaftet. — In Petersburg halten die Verhaftungen unter den Studenten an. Die ver-

hafteten früheren sozialdemokratischen Abgeordneten sind im Zentralgefängnis auf der Wlborger Seite untergebracht.

In Warschau haben in Ausführung der Anweisungen der Regierung die Sozialdemokraten angefangen, die polnische Bewegung zu unterdrücken, indem sie die Zeitungsredaktionen schließen, in den polnischen Buchhandlungen Ausstellungen abhalten, polnische Versammlungen verbieten usw. Die Bevölkerung ist hierüber außerst erzüt.

Die Gerüchte, daß am Sonnabend auf den Zaren ein Attentatsversuch gemacht worden sei, werden amtlich be-

mentiert. Ein junges Mädchen erlosch auf dem Bahnhof von Zula einen Polizeigenossen, der es verhaften wollte.

Das Zentral-Komitee der Sozialisten und der revolutionären Partei erließ ein Manifest, worin gegen die Auflösung der Duma protestiert und zur Bildung einer eigenen Volksduma aufgefordert wurde.

Die gesamte liberale Presse in Moskau wurde dem Generalgouverneur mit hohen Geldstrafen belegt, weil sie, obwohl in sehr harmloser Weise, Artikel über die jetzigen Zustände brachte. Die liberale Partei trat bereits in den Wahlkampf ein und forderte zu freiwilligen Geldspenden auf.

Parteinachrichten.

Als selbständiges Blatt wird vom 1. Oktober ab die jetzt als Kopypost unteres Dortmunder Parteigebäude erscheinende Niederrhein. Arb.-Ztg. für Duisburg, Mülheim, herausgegeben werden. Den Druck besorgt die neugegründete Parteidruckerei in Essen; die Redaktion übernimmt Genosse W. Thielhorn, der früher in der Redaktion des hannoverschen Volkswillen saß und jetzt Arbeitersekretär in Duisburg ist.

Wieder eine entlarvte Wahlhölle. In Donnersbrunn wurde der Polizeiergentant A. D. Warhoff zum Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil er öffentlich verbreitet hatte, der Genosse Robert Fritsch, der Vorstehende des sozialdemokratischen Wahlvereins, sei von den Zentralkomitees mit 1500 M. bestochen worden, damit er dafür eintrete, daß die Sozialdemokratie in der Stichwahl dem Zentrum zum Siege helfe. Richtig konnte der laubere Herr für seine verbrecherische Behauptung auch nicht den Schatten eines Beweises vorbringen. Dennoch wagte er Berufung anzulegen, die aber jetzt vom Landgericht verworfen wurde.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter der Maschinen- und Geiser i. r. Schleppe-Gracht und Buglerdampfer des Rheinstromes wurde in aller Eile von großer Einheitlichkeit und Präzision durchgeführt. Obwohl Kapitane und Meister sich alle Mühe gaben, durch Verprechungen und Androhnungen (einige boten sogar auf Veranlassung ihrer Firmen doppelt hohe Löhne) die Leute am Wort zu halten, gab es kein Halten mehr. Wählten doch die geschichteten, ausgebeuteten Proletarier, welchen Wert solche in höchster Noth gegebenen Versprechen haben. Die Antwort, welche man gab, war in jedem Falle die gleiche und lautete: nicht eher, bis die Forderungen unterzeichnet und der Verband die Parteien wiedererlangt und die Arbeit ausstillt. Bereits am ersten Tage standen in den fünf Streikorten des Schiefers etwa 300 Mann im Streik. Mit dem nächsten Tage hies die Zahl auf 800. Sobald ein Boot einen als Streikort bestimmten Hafen erreicht, wurde abgeholt und die Leute gingen an Land. Die Wirkung war eine gewaltige. Den Reedern mochte es wohl schnell um Herz werden, als eine Depesche nach der anderen mit der Meldung einlief: Maschinenisten und Geiser von Bord. Bereits zum einundzwanzigsten Streik unterzeichnete eine der größten Firmen den Lohnstarif. Diefem Beispiel folgten bald einige andere Mainz- und Rheiner Reedereien sowie alle dem Allgemeinen Arbeitgeberverband Mannheim-Ludwigshafen angehörigen Firmen. Nach einer kurzen Zeit und auch vor Trotz der größten Schiffsmaher, der Stimmes, Janet usw. wird gerungen sein denn die Gewerkschaft der Herren, Arbeitsschlüssel heranzugiehen, ist erfolglos, da die Streikenden Tag und Nacht auf dem Posten sind und den Agenten die sofortige Beute abzugeben. Dabei wird die Zahl der Ausständigen täglich größer, indem immer mehr Boote in die Häfen einlaufen. Die Schiffe derjenigen Gesellschaften, welche unterzeichnet haben, setzen die Reise fort. Die nächsten Tage werden zweifellos einen Sieg auf der ganzen Linie für die Streikenden bringen, da diese vom besten Weite befehl sind und einzig und geschlossen hinter ihrem Verbands stehen.



Er hat gefunden... In allen Landesbutter Webereibetrieben wurden Anschläge angebracht, wonach die dortigen Textilindustriellen die ihnen gestellten Lohnforderungen dem schlesischen Textilindustriellenverbande unterbreitet haben. Dieser habe gefunden, daß die Löhne in Landesbutter nicht hinter den Löhnen an anderen schlesischen Orten zurückblieben. Wenn bis nächsten Dienstag mittag die Massenflinglung der Metzener Webere nicht zurückgenommen ist, erfolgt Aussperrung der gesamten Landesbutter Textilarbeiterkassen. Den Herren scheint es nach einem zweiten Armitimus zu gelisten.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-fussverkauf

beginnt  **Sonnabend, den 29. Juni.** 

Geschäftshaus

Levin

Halle a. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

Es stehen diesmal besondere Ueberraschungen bevor!

Wegen Inventur-Aufnahme
bleiben unsere Verkaufsräume
am Freitag, den 28. Juni
bis 10 Uhr vormittags
geschlossen!

Räumungs-Verkauf.

Um mit den von der Frühlings- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterliegenden Waren zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

Wir empfehlen besonders:

Jacketts, Frauen-Paletots, Boleros, Liftboys, Staub-Paletots, Reise-Kostüme, Strassenkleider, leichte Woll- und Waschkleider, Kostümröcke, Blusen, Spitzen-Umhänge, Morgenröcke, Matinees, Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge u. dergl.

Wollene und seidene Kleiderstoffe, Wasch-Kleiderstoffe, Besatz-Artikel.

Reste

von Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen und Porzellan.

Teppiche

mit unbedeutenden Webfehlern oder solche, die beim Dekorieren etwas gelitten haben, sowie ältere Muster.

Wäsche

Tag- und Nachthemden, Jacken, Hemdkleider etc., hierbei auch einzelne Netzmuster und im Schaufenster durch Staub besch. Sachen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen.

Gelegenheitskäufe:

Grosse Posten
Wash- u. Wollblusen

Grosse Posten
Seiden-, Lüster- und Wasch-Unterröcke, Unterrock - Volants.

Grosse Posten
Kinder-Schürzen.

Grosse Posten
Tändel- und Wirtschafts-Schürzen.

Grosse Posten
Spitzen, Bestize, Stickereien, Spachtel- u. Stickereikragen, Gürtel, Damen-Täschchen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Zentralverband d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 25. Juni abends 6 1/2 Uhr in der „Mothburg“

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Situation des Streiks. 2. Verschiedenes.

Kollegen! Da die Versammlung gleich nach Beendigung der Arbeit stattfindet, ist es notwendig, daß alle erscheinen.
Der Vorstand.

Verband der haugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 25. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im „Konzerthaus“, Karlstrasse 14

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Situation des Streiks.
2. Unser 10 jähriges Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.

Kollegen! Da diese Tagesordnung eine sehr wichtige ist, muß jeder Kollege amwesend sein.
Der Bevollmächtigte.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter.

E. H. 29, Filiale Halle a. S.

Mittwoch den 26. Juni abends 8 1/2 Uhr im Kassenlokal (Röppchens Restaurant, Unterberg 12)

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
 2. Wahl der Ortsbeamten für 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908.
 3. Berichterstattung des Delegierten von der Generalversammlung.
- Verschiedenes.
Am rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung,
H. A. Julius Schmidt.

Leder-Handlung Carl Friedrich Nachf.,
Gr. Märkerstr. 2, neben S. Weiss,
Schaft-Stepperei
hält sich bestens empfohlen

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
der
Vereinigt. Tischlermeister,
Steine Steinstraße 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Wegen Geschäftsaufgabe
Linoleum,
Wachstuche, Tapeten,
zu **Spottpreisen**
Rathausstrasse 15.

Morg. Dienstag
Schlachterstr.
Mag. Bräderstraße 6a

Volkspark

Burgstrasse 27.

Dienstag den 25. Juni abends von 8 Uhr ab:

gr. Künstler-Konzert

(ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle).

Entree frei

Entree frei!

Es ladet freundlichst ein

Die Verwaltung.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Nur noch wenige Tage!
Schwänke des „Samburger Metropol-Theaters“.
Täglich abends 8 Uhr: Mit beispielloser Lacherfolg
Herzogin Crevette.
Schwan in 1 Vorspiel und 3 Akten von Georges Feydeau.

Radikal-
Hühneraugen-
mittel
Nicht wirkend.
Allein echt bei:
Max Rädler,
Orgeler, Rannischestr. 2
Ede Sternstraße. — Bitte genau auf Firma zu achten!

Morgen Dienstag
Schlachterstr.
Mag. Bräderstraße 6a

Konsumverein zu Teuchern.

G. G. mit beschränkter Haftung.
Die Umwechslung der kleinen Marken erfolgt bis **Donnerstag, den 27. Juni cr.,** die Abgabe in Kuverts bis spätestens **Sonntag, d. 20. Juni. Montag, den 1. Juli** bleiben die Geschäfte in **Teuchern** geschlossen.
Wir bitten unsere Mitglieder, dieses zu beachten.
Teuchern, den 20. Juni 1907.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich
Dieskaustr. 5 ein Viktualien- u. Kartoffelgeschäft.
Indem ich zusichere, nur beste Ware bei billigster Preisstellung zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Gehächstungsvoll **Karl Schmidt.**

5 Ltr. prima Kartoffeln 35 Pf., unter Garantie.

Tabakpfeifen,
Zigarettenspitzen,
Spazierstöcke
empfehle billigst
4! E. Karas jun.,
Leipzigerstrasse 4.

Neue saure Gurken
Liefert zu billigsten Tagespreisen
Karl Lange sen.,
St. Ulrichstraße 26.

Morgen Dienstag: Schlachterstr. Mag. Bräderstraße 6a
Albert Dahler, Seig. Marktstr. 16
Radrad, wenig gef. tabell. f. 15 St. u. versch. Größigkeiten 16 Pf.

Besten und für die Stuferte verantwortlich: August Bräder. — Druck der Halleischen Anzeigen- und Buchdruckerei (G. B. u. H. S.) Halle a. S.

Das interessante Schriftstück, das von dem bekannt günstigsten Wunde aus zugewandt wurde, lautet:

Reklamationsweg

Vom dem Zentralverband der Arbeiter, Transport-Verkehrsarbeiter in Deutschland, Deutschlands werden Verträge gemacht, die Eisenbahnarbeiter zum Eintritt in den Verband zu veranlassen. Besonders gilt der Vorsitzende der Berliner Gruppe des Verbandes der Eisenbahn-Deutschen (des jenseitigen-Verbandes) Formo 1019 für den Transportarbeiterverband.

Der Verband verlangt ordnungsgemäße Beziehungen und will den Frieden zwischen der Staatsbahnenverwaltung und ihren Arbeitern fördern. Der Beitritt zu dem Verband oder jede anderweitige Förderung seiner Beziehungen würden sich deshalb als ein Verstoß gegen die Bestimmungen unter Nummer 3 im § 2 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstleistungen der Staatsbahnenverwaltung darstellen und die Entlassung zur Folge haben.

Wir vertrauen, daß sich unsere Beauftragten dieser im Interesse der Ordnung notwendigen Bestimmungen einfindlich zeigen und uns fernem Anliegen zum Einverständnis geben werden.

Königliche Eisenbahndirektion

So sieht das reichsrechtliche gemächliche Kollektivrecht der Eisenbahnarbeiter aus. Zu der Verfügung selbst enthalten wir uns jeder Bemerkung, da sie für sich selbst spricht.

Wachtung, Holzarbeiter! Bei der Firma Friedrich Schönbrodt, Steinweg 17, legten heute morgen sämtliche Arbeiter wegen Nichtanerkennung des Vertrags die Arbeit nieder.

Sein Johannistag hielt am Sonnabend der deutsche Buchdruckerverband im Volkspark ab. Außer den fast 100000 anwesenden Vereinsmitgliedern waren auch zahlreiche Gäste erschienen, die gern einige vergnügliche Stunden mit den Jüngern der schwarzen Kunst verbrachten. Für die Kinder wurden Spiele mit kleinen Geschenken arrangiert; eine Blumenverteilung mit sehr stattlichen Gekörnen; so namentlich die weiblichen Festteilnehmer an, und im „Quadranten“ konnten die Männer das launehafte Bild betrachten. Vom Nachmittag an konzentrierte die Festgesellschaft, deren Vorträge abwechselnd mit Gesängen, Vorträgen, Unterhaltung und Musik des Herrn D. Schöne in der, der auch die eigene Komposition „Der Herz ist da“ erstmalig zu Gehör brachte. Das Lied zeichnet sich durch angenehme Melodie und wirkungsvoller Stimmführung aus. Der Lampenanzug nach eingetretener Dunkelheit bildete für die kleine Welt den Glanzpunkt des Festes, während die reiferen und reifen Genscheit sich an einem improvisierten Tanzgenießen erfreuten.

Die zum ersten Male zugänglich gemachten und zum Teil elektrisch beleuchteten Räume des Saalbauens zwangen allen Besuchern des glatt verlaufenen Festes die Ueberzeugung ab, daß der Volkspark, wenn er nach wenigen Wochen in allen Teilen betriebsfertig sein wird, einen Sammelplatz für Erholung, Belehrung und Unterhaltung der Arbeiter bildet, wie solche einen zweiten an Umfang und schicklicher Gehalt nicht aufzuweisen hat und wie bisher ein zweites überhaupt nicht im Besitze der Arbeiter sind. Die Organisationen aus der Arbeiterbewegung sind mit ihrem Wohlwollen den noch nicht vollendeten Bau eingeweiht, so wird das große und schöne Unternehmen in kürzester Zeit in allen seinen Teilen dem gesamten Proletariat zur Benutzung übergeben werden können.

Das Bundesfest in um drei Tage, und zwar vom 1. bis 3. Juli, stattfinden werden. Diese Zeit wird natürlich die armen Geschädigten nur in sehr geringem Maße entschädigen, denn auch, was wir stark bezweifeln, der Aufbau der Bundesfeier von Bismarck vorgeordnet würde, ohne daß die Bundesfeier dafür etwas zu zahlen hätte. Zu dem Unglück ist es zu bemerken, daß die jetzt glücklicherweise noch sein Vater zu verzeichnen ist, verstorben gemeldet. Sein Name befindet sich allerdings in einem fast hoffnungslosen Zustande, ebenso ein Minister und ein Zimmerer. Um ganzen sind 22 schwer Verletzte zu verzeichnen.

Inhalt der Welt. Zu der Frage, ob die Arbeiter der Metallfabrikanten Kropfenfabrik wird von dem Verträge mitgeteilt, daß der eine Inhaber, Willi Kropfenfabrik, die Unterfertigung unter einen Vertrag verlangt, den der Arbeiter noch gar nicht gelesen hat. Als er behauptet die Unterfertigung zu verweigern, wird er in Haft genommen. Ihm schloß sich der Leiter der Fabrik, Herr Kropfenfabrik, an, die nun gemeinschaftlich auf den Arbeiter loszugehen. In einer Unterredung mit dem Leiter der Fabrik Kropfenfabrik, der da vier Zimmerer auf los. Der Verleumdung hat Strafantrag gestellt. Und da er genügend einmündige Zeugen hat, wird hoffentlich den Herren ein Denksteil nicht erpart bleiben.

Folgendes mag zum Beweise dienen, daß die spanischen Briefträger Anpaltochen sein müssen. Von der Gesamtbevölkerung Spaniens können 65 Prozent nicht lesen und nicht schreiben. Weiblich 35 Prozent. Hieron können vielleicht 10 Prozent e t i a s lesen und schreiben. Weiblich 20 Prozent, die es nicht können, und die zählen dann zur Gesamtbevölkerung. Wenn man nun die Briefträger mit diesem Gehalt, mit hoher Pension und mit monatlicher Kündigung, werden aber noch nicht Briefträger ohne feste Bezahlung vom Staat. In Spanien bezieht nämlich der Briefträger sein Einkommen von den Briefempfängern. Je nach der Menge Briefe, die jemand erhält, muß er seinen Briefträger entlohnen; man gibt 3 bis 15 Peseten monatlich für die Auswanderung. Für jeden in Spanien aufgegebenen Brief muß der Empfänger dem Briefträger 5 Cts. extra geben. Als Regel gilt: Wer seinen Briefträger an ärztlichen behandelt und an meisten zahlt, bekommt die meisten Briefe, oder vielmehr, er bekommt seine Briefe am frühesten zugehrt.

Seiters.

Wrauschweigerer Rögler. Zwei Mark kuffig kostet uns pro Kopf der Hof, und dafür kriegen wir man bloß in Regenten? Aber was haben sie schon für vierzig Pfennig in Regent?

Die Kunstfreundin. Ein bekannter Arbeiter-Beamter kam eine hübsche kleine Partein. Der elischen Leben war er in ihrer Gesellschaft; es gab in Strömen, und man hatte für den Tag kein bestimmtes Programm aufgestellt. „Was wollen wir heute anfangen?“ fragt er. — „Ich weiß nichts... wir sind allein.“ — „Wollen wir ins Museum gehen?“ — „Ja, das ist doch der beste Ort.“ — „Aber das Museum ist geschlossen.“ — „Aber das ist doch der beste Ort.“ — „Aber das Museum ist geschlossen.“ — „Aber das ist doch der beste Ort.“

Ein blutdürstiges Abendessen. Dem Herr. Kurz, wird geschrieben: Einem Fremden in Reinfalt a. G. hat der Unterfertiger Michael Wegner von Wöhlungen ein eigenartiges Kunstwerk gezeichnet. Es ist ein Gemälde im Wöhlungen, das dem Herrn. Kurz, im Jahre 1885 in Wöhlungen, welche belagert, daß Wegner in den Jahren 1885 bis 1888 bei der a. Romagnone gedient habe, ist aus — rund 8500, in Worten: achtundfünfzigtausend Pfennig bezogen, die der Künstler während seiner Dienstzeit in der Kaiserlichen Armee erhalten hat. Er würde also auf den Tag rund acht Stüd bekommen.

Stiftung macht fest. Sonnabend gegen 1/2 Uhr abends trat ein lautes Lachen Studenten, wie es des Frühlings zu bezeichnend ist, auf dem Hof großen Umfang. Sie bemühten sich einen Vorkommnis bezüglich zu sein, und versuchten sie in das Bekannnis-Seminar durch ein Fenster einzufinden. Die Schilddrüse gab ihre Freude durch lautes Lachen kund. Diese Leute glauben sich auf Grund ihrer Bildung „zu frei“ bewegen zu können. Sie müssen aber in ihrem Leben lernen, daß „Gefühl“ wurden sie nicht. Dem Saalbesitzer werden wir hierbei aber ins Gedächtnis rufen, daß diese Kravatten keine Arbeiter waren.

Ein unvorsichtiger Chauffeur. Als am Sonnabend nachmittags mehrere Klassen Kinder von der Verkehrsstraße nach der Kleinen Brauhausstraße gingen der Verkehr demzufolge auf kurze Zeit unterbrochen war, kam die Autodrosche Nr. 1 der Kleinen Brauhausstraße heran, die Menge hindurchfahren. Hierbei rief sie einen jungen Mann an, der einen Handwagen zog, wobei der Chauffeur unter das Auto zu liegen kam. Nur seiner Geistesgegenwart, daß er die Füße zur Seite zog, ist es zu danken, daß er nicht überfahren wurde. Am Markt fuhr dann derselbe Chauffeur einen Arbeiter an. Wegen den unvorsichtigen Fahrer wurde Klage erwidert werden.

Im Volkspark findet morgen, Dienstag, das dritte Künstlerfest der christlichen Künstler im Volkspark. Bei freiem Eintritt. Wie der jährliche Besuch der ersten beiden Konzerte beweist, hat das Publikum das Gebotene sehr wohl zu würdigen verstanden, deshalb wird auch das morgige Konzert wieder gut besucht werden.

Kunnenberg, 23. Juni. Der bei Halberstadt erkroffen gefundene Selbstmörder ist nicht ein Kaufmann von hier, sondern der Lehrer Almas aus Habedel, der wegen einem schweren Verbrechen in einer Deliktat bei Halberstadt zur Erlangung seiner Gesundheit untergebracht war.

Diebstahl, 22. Juni. (C. B.) Als eine unruhige Federer stellen sich am Sonnabend von dem Kaiserlichen Schöffengericht die Beschuldigten vor. Die Angeklagten sind ein Mann und eine Frau gegen einen Hircubeamten des „Vorwärts“ erhoben hatte. Sie hatte behauptet, der Mann habe „ih“ gelegentlich des Angebots einer unethische Zumatungen gemacht und ihre Tochter habe gesehen, wie er sie in der Stube umhergeführt habe. Der Verteidiger der Angeklagten wies darauf hin, daß seine Klientin mit ihrem Mann einen sehr guten Charakter in Ehebindung liege, und daß die Frau den Mann, der sie in der Stube umhergeführt habe, mit dem Beamten verwechselt haben könne. Es liege die Möglichkeit vor, daß von anderer Seite ein Mann abgehört worden sei, um die Frau zu verführen, und damit Material zum Ehebruchsvorwurf zu liefern. Da der Beschuldigte aus der Sache kein vorwärtiges Geständnis der Staatsanwalt gegen die Frau wegen Verleumdung drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf 75 Mt. Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis.

Nietzsch, 23. Juni. (C. B.) Schwere Verletzung wurde am Sonnabend abend gegen 5 1/2 Uhr ein junger Geizier aus Vossendorf, Infolge der Explosion eines Niederbroses einer der Röhren-Röhrenfabrik geschieden. Vom Arbeiter wurde der Verletzte am Oberkörper stark verletzt. Der Unfall passierte in der Nähe der Pfannenherstellung. Die Verletzung war so schwer, daß der Verletzte es annehmend nach Stunden, ehe dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Aus den Nachbarreisen.

Das Parteifest der Niedergeritenen. Leuchtern, 23. Juni. Hier fand heute im Grünen Baum das diesjährige Parteifest statt. Obwohl am gleichen Tage in Weiskirchen ein Verlangen des Schwärmerbundes und in Luckenau ein Fest der Arbeiterunter abgehalten wurde, war unter Parteifest so zahlreich besucht, wie kaum eins zuvor. Aus allen Teilen des Kreises waren die Parteigenossen mit ihren Frauen und Familien herbeigekommen, um Zeugnis abzugeben, wie sehr sie sich „niedergeritenen“ fühlen. Hoch ins dritte Laufen Personen füllten den großen Garten und den geräumigen freien Hof. Mit Humor wurde die drauspoli furcheliche Ange übernommen. — Wie die Musikstücke der Kapelle ganz zur Aufführung gelangen, so zeigten die Gelangsvorträge der Arbeitergesangsvereine beim gemischter Chöre aus Leib, Weiskirchen, Rammberg, Leuchtern, Hohensalzen, Trebnitz, Luckenau, Weiskirchen, Radelsberg und Reichthal mit welchem bedeutenden Erfolge der Gesang des Arbeiterliedes in unsem Kreise gepflegt wird.

In seiner Rede ging Genosse Ad. Thiele von dem Siegesrauche der Arbeiterbewegung nach dem Reichstagswahl aus, dem jetzt schon der ganze Kapitalismus gefolgt ist. Mehr Steuern und neue Bedrohung der Volkrechte kündigen die erhoffte liberale Werra an, die jedoch durch das Aufbrechen der böhschen Gewerkschaft, durch den Streik Rohnsdorfs und seinen Erfolg durch den erzwungenen Kommerz, Beihmann-Schwegel befreit worden ist. Dieser Gefahr, und dem, was der Gegner, durch Gründung von allerlei Hilfskassen-Organisationen die Arbeiter unter sich zu verbinden, kann das Klassenbewußtsein der Arbeiter unter den Frauen nur die Eltern bilden durch noch eifrigere Pflege der Solidarität auf allen Gebieten, und durch mehrhobische Verbindungen der Gegenorganisationen und durch zahllose Werbepartien für unsere Partei und Literatur. Die Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterfrauen werden ihren Feinden Trost bieten und sie besiegen! Sie werden alle Anschuldigungen zurückweisen! Sie werden in klarer Erkenntnis ihrer politischen und wirtschaftlichen Lage unweicht ihren Weg verfolgen, der sie führt dem Völkerrückgang entgegen! Mit diesen Worten schloß der Redner unter brausender Zustimmung seine Ausführungen.

Wie in die späten Abendstunden hinein blieben die Parteifreunde zusammen, bis eine Mitgliedschaft nach der anderen dem zum Teil hundweiseinheimigen antrat. Alle haben in dem Parteifest eine neue Kräftigung und Aufmunterung zu neuerem Wirken gefunden. Die „Niedergeritenen“ fühlen sich sehr wohl. Sie sind jeden Augenblick bereit, einen neuen Aufbruch zu wagen, und sie wissen, wer dabei trotz aller Mühen und Tiden der Arbeiterbewegung und ihrer Helfershelfer den Sieg davontragen wird.

Wittkandstreiterei.

Zeit, 22. Juni. (C. B.) Ahermals ist für den Landkreis Zeit eine Verordnung erlassen, die geeignet ist, dem zurunde gehenden Wittkandstreiterei neuen Leben einzuhauchen. Diese Verordnung besagt, daß Inhaber der Wittkandstreiterei, die sich nicht in einem Wittkandstreiterei befinden, die der Ortspolizeibehörde mindestens zwei Tage vorher zu melden haben. Auch ist über die Person des Wittkandstreiterei genaue Auskunft zu geben. Wenn also ein Wittkandstreiterei am Tage zuvor wohl und munter läßt, plötzlich erkrankt, so ist er verpflichtet, am Tage vor der nächsten Erkrankung seinen Wittkandstreiterei anzuzeigen. Das ist zwar in manchen Fällen veranlassen, aber der Landrat hat es so verordnet. Kommt der Wittkandstreiterei, dem es mal so geht, der Wittkandstreiterei nicht nach, dann soll er es mal so sein. Die Wittkandstreiterei mit einem Durchschnittsalter von über 1200 Mt. und jetzt die Wittkandstreiterei-Verordnung. Bei solch fürwahr mag es die Wittkandstreiterei — gebeten werden.

Streit nach sein. Zeit, 24. Juni. (C. B.) Das Dorf Goffera hat in einer furchtbaren Gefahr geschwebt. Sein bisheriger Nachtwächter ist nämlich — fälschlich! — ein unvorsichtiger Sozialdemokrat. Wer weiß, welche schändlichen Pläne dieser Emsländer am Ende noch ausgeführt haben würde, wenn nicht zum Glück der Weiskircher Hoch. Jedoch durch eine Demagogie beim Landrat in Weiskirchen die Schlichtung herbeigeführt. Dem Schlichten Hoch. Jedoch gebührt deshalb das unerschliche Verdienst, Goffera vor dem zweifelslosen Verderben bewahrt zu haben. Denn aus Weiskirchen ging dem Sünder folgende Mitteilung zu:

Der Königliche Landrat.

Die amtlich festgesetzte ist, haben Sie am 1. Mai d. J. an der sozialdemokratischen Arbeiter-Vereinigung in Leuchtern und darauf an dem sozialdemokratischen Verein in Luckenau in Weiskirchen teilgenommen. Mit Rücksicht hierauf ertheile ich Sie hierdurch von Ihrem Amte als Nachtwächter der Gemeinde Goffera.

Grat Ulrich.

Der Nachtwächter. Herr D. ist in Goffera. Nach 10 Uhr nachts, wenn ein Roter sollte Nachtwächter sein dürfen, Schwanz war die Nacht muß auch ein ständiger Nachtwächter sein. Er muß sich fassen. Nun hat D. jedoch das von seiner Ueberzeugungstreue, Wirtschaftlich ist er vernünftig; denn selbstverständlich ist ihm nun auch das Meiegehalt als Nachtwächter entzogen worden. Das betrug jährlich 54 Mt., also monatlich 4.50 Mt. oder täglich — richtig gelagt: nämlich — 15 Pf. Da der Dienst von abens 10 Uhr bis früh 3 Uhr währt, also fünf Stunden, entfiel auf jede Wachtunde die follofolle Summe von drei Pfennig. Aber ein Unglück kommt selten allein, und die von D. jedoch freilich durchgeführte Staatsordnung mußte ganz gezogen werden. Deshalb hat man das Verbrechen des Vaters auch bestraft auf seinem Kinde, das als Gänzlichkeits von April bis in den November hinein die Gänzlichkeits hüten mußte und dabei 30 Mt. erhielt. Aber nicht die Mitgliedschaft befreit, die bei der letztgenannten Verurteilung sozialdemokratischer Gefinnung das Mädchen die Gänzlichkeits unfruchtliche Gedanken hätte einflößen können. Damit ist mit Recht D. jedoch's Tochter auch ihres Amtes als Gänzlichkeits entzogen worden. „Ich will die Sünden der Väter heimtuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied“, steht in der Bibel.

Und D. jedoch? Führt er sich nun niedergeschmettert? Ist er gerührt? Hat er Ruhe getan und sich zu echter Nachtwächterbestimmung bekehrt? Es ist tieftraurig, die Wahrheit melden zu müssen. D. jedoch ist geblieben, was er war. Seine Spur von Ruhe zeigt dieser verhärtete Mann. Im Gegenteil ist er froh, daß die Würde los ist. Von den 84 Mt. für sich und seine Tochter gingen nämlich 72 Mt. die für die „Arbeitswohnung“ ab, so daß der Vater die aus der Wohnung der Gänzlichkeits Menschen und Gänze von Goffera bei Nacht und Tag jährlich ganz weiß Markt aufmachte. Doch darauf kommt es nicht in erster Linie an. Die Hauptsache ist, daß der Landrat Ulrich dem Hauptprinzip preußischer Regierung zur Anerkennung verholet hat: Nur wirkliche Nachtwächter dürfen Nachtwächter sein.

Die Furcht vor dem roten Mist.

Hersfeld, 24. Juni. (C. B.) In Reichthel hatte ein Arbeiter des Gutsherrn R. Wächter die vom Genossen Bremer etwas Mist gekauft, um diesen auf sein von Wächter gepacktes Feld zu fahren. Herr Wächter aber erklärte, von diesem Sozialdemokraten fahre er keinen Mist auf sein Feld, und die Wächter fahre in die Wälder fahren. Das ist eine furchtliche Strafe. Unser Genosse hat schon kein Kartoffelfeld erhalten, weil er mit seinem sozialdemokratischen Stimmzettel bei der Reichstagswahl das ganze Dorf verurteilt hat. Die edelsten und besten Sommer-Brüder glauben, durch solche Redensarten neuen Genossen aus Reichthel hinauszubringen zu können. Das wird ihnen nun freilich nicht gelingen. Mehr Erfolg hatten die Sommer-Brüder durch ihr Gedemüß auf das Volkstisch, daß in Reichthel so viele Fehler habe. Das haben sich einige Arbeiter wegen des sonst einzuigebenen Kartoffelfeldes so zu Herzen genommen, daß sie das Volkstisch abstellte. Dafür sind aber drei Arbeiter als neue Abkommen hinzugekommen. Nicht ganz überflüssig wäre es, wollten sich die Reichthel Brüder weniger um die Sozialdemokraten bekümmern, dafür aber etwas mehr um die Dorfangelegenheiten. Es hindert der unruhige des Dorfes liegende Teil ganz jämmerlich, weil er schon mehrere Jahre nicht gegangt ist. Wenn Herr Wächter seine Rolle in diesem Dorf spielen sollte, würde er sich wohl Verdienste erwerben, als wenn er sich um andern Dreck kümmert, der ihn einen Dreck angeht.

Zeit, 22. Juni. (C. B.) Verliert Am Sonnabend nachmittags um 12 Uhr ein 12-jähriges Mädchen in den Weiskircher Gänzlichkeits gelang es einigen Männern das Mädchen zu retten. Als jährt den Kindern Vorfall ein.

Rammberg, 23. Juni. Herr Fr. Künze, Schulmacher, Unterelche 23 teilt uns mit, daß er in Nr. 130 gemeldetem Arbeiterrecht fernsteht. Es liegt hier eine Vernehmung vor. Der Arbeiter, der dem Genossen Bohring einen Stich in den Unterleib beibrachte, heißt Diener. Derselbe hat ungehörig dieleihe Statur, wie Herr R. Da beide laun gehen, so ist die Vernehmung erlösch.

Rammberg, 22. Juni. (C. B.) Gewerkschaftlich ist in Rammberg am 20. Juni. Der Rammberg'sche Arbeiter-Klub gegen die Firma Gebr. Müller wegen Lohnforderung im Betrage von 4.99 Mt. R. war plötzlich nicht geworden, und mußte deshalb seine Arbeit einem anderen Arbeiter zur Nachschleifung übertragen werden. Bei Wiederaufnahme der Arbeit wurden dem Kläger ungefähre 4 Mt. abgezogen, womit er auch einfinden war. Nun stellt sich der Kläger, daß die neue Arbeit mangelhaft vorgenommen war, und deshalb sollte R. wieder haltbar sein, trotzdem er mit dieser Arbeit nichts zu tun gehabt hatte. Es wurde ihm wieder ein Lohnabzug von 2.40 Mt. gemacht. Dem widerstand R. jedoch. Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung der 2.40 Mt. — Der Kläger, der das Klagen gegen den Weiskircher Weiskircher, Weiskircher auf 4.50 Mt. Lohn und Beträge der Arbeiterpartei, wurde mangelhaft vom Beklagten entlassen, und wurde ihm der Betrag von 4.50 Mt. nicht ausgezahlt. Beklagter wurde zur Zahlung von 3 Mt. verurteilt. Ferner muß er an den Kläger täglich 3 Mt. bis zur Herausgabe der Arbeitspartei zahlen. — Die Zimmerer, Wolff, Jähner und Todt haben gegen den Bauunternehmer R. Henselbach wegen Kontrahieren Arbeit betriebl, die fünf von den Maurern ausgeführt werden. Sie lehnten aber das Annehmen ab und wurden deshalb sofort entlassen. Die Klage wurde im heutigen Termin zurückgenommen, da sämtliche wieder beim Beklagten in Arbeit stehen. Bei der Zahlung von 130 Mt. an den Arbeiter wurden von Seiten der Arbeiterpartei mehrere Kontrahieren Kontrahieren einmündlich. Trotzdem von den Arbeiterpartei in Termine darauf hingewiesen wurde, daß

er in einem Strohdienste bei Jählich nützlich aufgefunden. Er wurde wegen Sachbeschädigung, grobem Unfug u. zu drei Tagen Gefängnis, fünf Tagen Haft und 10 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen die Haftstrafe protestierte er und wollte lieber Gefängnis dafür, denn Haft ist seines Grades schlimmer als Gefängnis.

Schlechte Dialektik. Ein 36jähriger Maurer befehlte am 11. Mai einen Abbruchunternehmer in Kröllwitz, indem er dessen Arbeiter zurief: „Da steht ja der Knopfleher! Er muss den acht halbesenden Ausbruch mit 30 M. bezahlen.“

Wenn Weiber zu Säuglingen werden. Eine 33jährige Bürgerfrau von hier brachte sich am Abend des 13. Mai mit einer Nachbarin, mit der sie seit Jahren verheiratet ist, vor dem Forthof ihrer Wohnung herum. Nachdem sich beide tüchtig an den Säuglingen geäußert und im Gespräch gefragt hatten, griff die Haupttäterin zum Feuerhaken und schlug damit auf die verheiratete Nachbarin los, bis diese laut „Hilfe! Hilfe!“ schrie. Das Gericht bestrafte sie für ihr unmenschliches Verhalten mit 20 M. Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis.

Am 11. Juni 51jährige er Schneider von hier besuchte sich am Abend des 24. April mit einem Feuerhaken, um sich vor einem mit ihm verheirateten Arbeiter zu schützen, da dieser ihm am Vormittage den Tod gebracht haben soll. Auf der Treppe begegnete er der Frau des Arbeiters, die sich gleichfalls zu ihrem Schutze mit einem Stock bewehrt hatte, denn auch sie wollte von dem Schneider schon mehrfach mit Schlägen bedroht worden sein. Es kam zwischen beiden zur Prügelei; wer angefangen hat, blieb im Dunkeln. Der Schneider brachte der Frau eine starbblutende Rippenwunde bei, erhielt aber zur Vergeltung ebenfalls eine von dem auf den Hüften der Frau herbeiziehenden Geknurren, der einen derben Schlag auf ihm entgegnete. Die Haupttäterin folgte nun dem Schneider 30 M. Geldstrafe oder sechs Tage Gefängnis, dem Arbeiter 10 M. oder zwei Tage Gefängnis.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Montpellier, 24. Juni. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind die Fußgänger mit Kruppen besetzt. Von 5 Uhr ab haben die Gruppen konfigniert. Zweizüge mit Militär passierten gestern abend den Bahnhof.

Parosone, 24. Juni. Die Stadt nimmt nach und nach wieder das frühere Aussehen an. Nach Annahme des Besetzunges in der Kammer wurden die Deputierten der Straße des Säbens aufgefordert, sich in ihre Heimat zu begeben, um mit frischen Kräften in die Agitation einzutreten.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 24. Juni. Marcellin Albert erschien gestern früh gegen 10 Uhr im Ministerium des Innern und verlangte, von Clemenceau empfangen zu werden. Der Ministerpräsident befehl, ihn sofort vorzulassen und sprach mit ihm über eine Stunde lang. Clemenceau, der Albert nicht in den Räumen des Ministeriums verhaften lassen wollte, ließ ihn durch eine Sinterkur ins Freie geleiten. Lieber die Unterhandlung befragt, erklärte Clemenceau, daß er Albert streng ins Geheul genommen habe, so daß dieser in Tränen ausgedrungen sei. Er habe Albert gesagt, dieser könne nur eins tun, nämlich sich dem Geheul stellen. Darauf habe sich Marcellin Albert empfohlen.

Paris, 24. Juni. In einem zweiten Interdikt gestand Marcellin Albert zu, daß ihn Clemenceau ermahnt habe, sich der Justiz nicht zu entziehen, befristet aber, gesagt zu haben: „Ich bereue aufrichtig, was ich verschuldet habe.“ Er erklärte: „Mit denen, die mir tödlich hassen, habe ich noch abzurechnen.“

Nam, 24. Juni. Bei starker Beteiligung als früher, wurde der ehemalige Minister Wasi in Trapani wiederum zum Deputierten gewählt; er erhielt fast sämtliche Wählerstimmen.

Nam, 24. Juni. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung, daß die Grotte Garibaldis geöffnet worden ist. Der Sarg Manlio Garibaldis, eines Sohnes des Generals, ist aus dem Mausoleum geraubt worden.

Berlin, 24. Juni. Professor Immanuel Mendel, ein herbortragender Pflanzforscher, ist gestern vormittag an Herzschwäche infolge von Arterienverfälschung verstorben.

Karowitz, 24. Juni. In Cosnowitz entstand am Sonntag, abend in der Schönschen Baumwollmanufakturfabrik, die 3000 Arbeiter beschäftigt, ein Großfeuer, welches sich so schnell verbreitete, daß die Arbeiter sich nur mit Mühe retten konnten. Zwei derselben verbrannten. Der Brand wüthete binnen acht Stunden das Etablissement vollständig ein. Der Schaden wird auf fünf Millionen Rubel geschätzt.

Sozialdemokr. Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Die Generalversammlung (Freitag) findet am Sonntag, den 18. August, vormittags 1/211 Uhr, im Lindenhof in Schtenditz statt.

Etwaige Beiträge müssen bis zum 8. Juli in den Händen des Vorstandes sein.

Der Vorstand. J. A. Konrad Müller, Schtenditz

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.

Neu! Geben erschienen! Neu!

Wandkarte Mittel-Europas

Preis 50 Pfg. Nach auswärts Porto zuzüglich. Jeder Zeitungleser, jeder Postkäufer ist Käufer dieser Karte Größe 100x75 cm. — Zusammenlegbar. Bestellungen nehmen entgegen alle Anstalten und die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Burg 42/43.

Möbelfabrik G. Schauble

Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze. Solide, sachgemäße Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Am heutigen Tage eröffne ich am Platze

Delitzscherstrasse 11 (unmittelbare Bahnnahe)

Eisenkurzwaren- und Werkzeughandlung

verbunden mit Abteilung für

Haus- und Küchengeräte,

was ich dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige.

Dasselbe aufmerksam und kulant zu bedienen, sowie nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen, wird meine eifrigste Bestreben sein. Hochachtungsvoll

Georg Temme.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Bade-Anzüge für Damen 65 Pfg. waschbar, Stück v. 5.— bis

Bade-Kappen u. Hauben 14 Pfg. in allen Arten 2.50 bis

Bade-Laken in allen Größen Stück von 8.— bis 75 Pfg.

Bade-Handtücher 2.50 bis 28 Pfg.

Frotteier-Handtuch mit Monogram 95 Pfg.

Bade-Mäntel in allen Größen Stück 12.— bis 3.00

Bade-Hosen für Knaben und Herren Stück 50 Pfg. bis 7 Pfg.

Bade-Teppiche in allen Größen Stück 12.— bis 48 Pfg.

Bade-Pantoffel Paar von 1.75 bis 28 Pfg.

Leopold Nussbaum
Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Bockwitz. Bockwitz.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bockwitz und Umgegend wird hiermit bekannt gegeben, dass ich das in Folge des Herrn Maurermeister Schenke's betriebene **Rasier- u. Barbiergeschäft** in eigene Regie übernommen habe und bitte um regen Zuspruch. **Volksblatt** liegt aus. Hochachtungsvoll **Gustav Riewe, Barbier u. Friseur.**

Pa. Leinölfirniss

Die Pa. Leinölfirniss a. R. 32 Pfa. Gebr. Mülert, G. Klausstr.

Lagerhalter-Stelle

Allen Verehrern besten Dank. **Allgem. Konsumverein für Mühlberg und Umgegend.**

Arbeiter

Neu! Neu! für dauernde Beschäftigung gesucht. **Diegelei Planens** bei Ammendorf.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren billig.

Materialwarenhdl. Schneemann

S. (Kud. Spinnstr. 11). Arbeiter

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Schreiber L. (Kugelfuhr. 15).

Geboren: Arbeiter Schmidt

L. (Richard Wagnerstr. 17).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Arbeiter Kühle S. (Or. Ballstr. 4).

Kleidersekretäre

27 u. 33 M., zum

nehmen 42 u. 50 M., Wühlstr. 65, 75-90 M.,

24 M., große Trumeau 88, 40

bis 65 M., Weilerpiegel in rot

u. dunkel v. 12-24 M., Weiler-

drante, Kommoden, dauerhafte

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,

Bestellen m. Matr. v. 35 M. an,